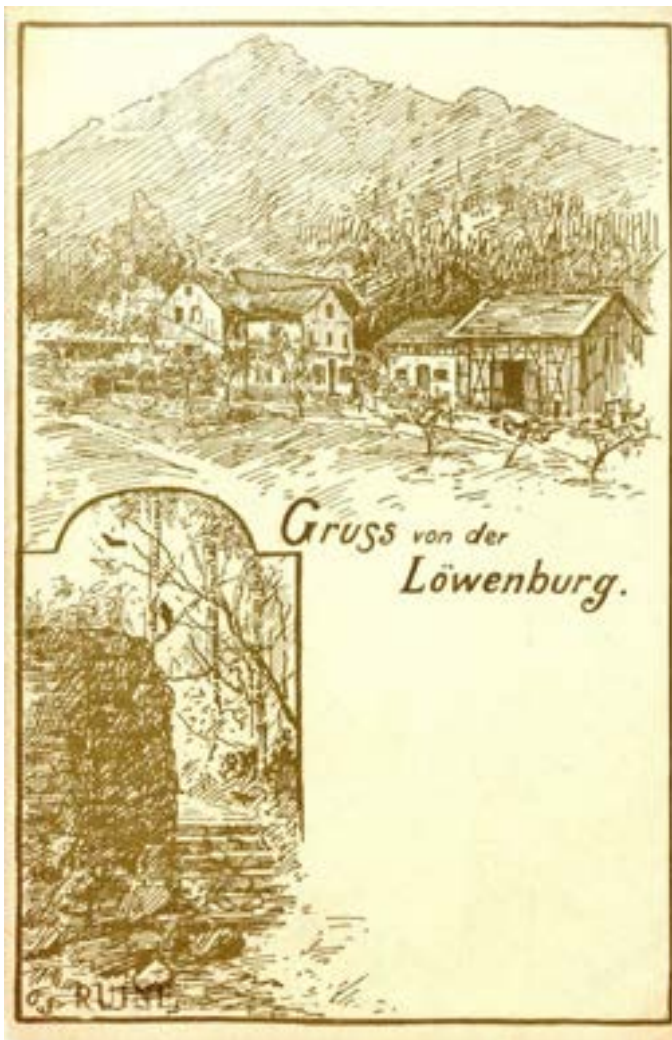


Försterfamilie Ruwet auf dem Löwenburger Hof

Forstwirtschaft – Gastwirtschaft – Landwirtschaft unter einem Dach

„An der Försterwohnung ... findet der Wanderer Erfrischungen jeder Art“, heißt es in einem Reiseführer von 1873.ⁱ „Bei dem Blick in´s Thal winkt uns am Fusse der Löwenburg, ein altbekanntes und bestrenommiertes Absteigequartier, bei der Försterfamilie Ruwet, entgegen. Hier war schon mancher müder Wanderer auf die zuvorkommenste Weise mit Speise und Trank versorgt... Auch hier giebt es ein gutes Nachtquartier.“ⁱⁱ Auf einem Kupferstich von 1825 und einem Stahlstich von 1837 ist bereits das staatliche Forsthaus Löwenburg abgebildet.ⁱⁱⁱ Der Löwenburger Hof wird im 13. Jh. der Versorgung der Burgbewohner gedient haben. Nach dem Wiener Kongress 1815 waren die ehemaligen rheinischen Territorien an das Königreich Preußen gegangen und somit auch dieser Hof der Königlich Preußischen Oberförsterei Siebengebirge unterstellt worden. „Viele der durch die Säkularisation dem Forst- und Domänenfiskus zugefallenen Besitzteile lagen ohne Möglichkeit der Zusammenfassung und Bewirtschaftung über das ganze Land verstreut. Die Bevölkerung war jedoch ebenso verarmt wie der Staat. Infolgedessen sind mehrere Besitzungen, wie z.B. der Löwenburger Hof im Siebengebirge am 7. August 1821, trotz Ausschreibung im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln, nicht verkauft worden.“^{iv} Bei der Volkszählung 1843 gab es dort ein Wohnhaus, 8 Einwohner und eine Mahlmühle.^v



Lithographie Staatsdomäne Forsthaus Löwenburg um 1900 (ARSK-B-P2-02790)

Hubert Ruwet war schon seit den 1830er Jahren Förster. 1878 – da war er 70 Jahre alt und über 40 Jahre Förster der Gemeinde Honnef - wurde ihm „von Sr. Majestät dem Königs von Preußen das allgemeine Ehrenzeichen verliehen“.^{vi} Im selben Jahr feierte er gleichzeitig mit seinem Namenstag „auf dem Forsthause Löwenburgerhof ... das Fest seiner 50 jährigen Thätigkeit als Waidmann“.^{vii} Seit ca. 1852 hatte er den Hof gepachtet.^{viii} „Die Stadtförster von Bad Honnef wohnten als Pächter

auf dem fiskalischen Löwenburger Hof und hatten dafür laut einem Ministerialerlass vom 30. September 1879 den Forstschutz in den fiskalischen Waldteilen Löwenburg und Hartenbruch auszuüben, indem ihnen die Stellung eines Hilfsaufsehers zugesprochen wurde, der auch alle Förstergeschäfte wahrzunehmen hatte. Denn diese Waldteile lagen für die Königliche Försterei im Stöckerhof bei Ittenbach zu weit ab. Die Stadtförster erhielten auch die Genehmigung, im Löwenburger Hof eine Gastwirtschaft mit Unterkunft zu betreiben.^{ix}

Die Fahrstraße vom Margarethenhof hierher war bereits 1874, von Honnef 1875 fertiggestellt worden. Die Natur- und Burgenbegeisterung hatte schon lange viele Fremde ins Siebengebirge und damit auch in diese Waldwirtschaft geführt.

Zu Ruwets Aufgaben als Förster gehörte die Zuteilung des sehr wertvollen Nutzholzes durch Verkauf und Versteigerung „an Meistbietende“, die regelmäßig per Zeitungsannoncen angekündigt wurden und im Forsthaus oder in umliegenden Gasthöfen stattfanden, z.B. „Lohholzversteigerung: gemischtes Buchen-, Eichen-, Scheid- und Knüppelholz ... gemischte Reiser und Lohrinde... ausgeputzte Rohtannen, Baum- und Bohnenstangen“.^x

Seine Frau Margaretha geb. Winterrath brachte 1842 den einzigen Sohn Carl (bzw. Karl) Albert Hubert zur Welt. Carl wurde vom Oberförster Kleinschmidt von der Königlichen Oberförsterei Siegburg zum Jäger und Förster ausgebildet. Kleinschmidt hatte 1846 das Amt von seinem Vorgänger Mechow übernommen und war bis zu seinem Tod am 20. Mai 1878 im Dienst.^{xi} Carl wurde „Mitkämpfer in den Feldzügen 1864, 1866, 1871/72“^{xii} und war danach wieder als Forstaufseher in der Oberförsterei Siegburg tätig. Im Januar 1874 heiratete er Agnes Borchmeyer.^{xiii} Die Tochter Maria wurde 1897 Lehrerin an einer kath. Mädchenschule in Honnef (Bergstraße). Aus deren Ehe mit Leonhard Mennicken gingen später zwei Töchter hervor.

1877 wollte Carl Ruwet seinem Vater Hubert als Gemeindeförster von Honnef auf dem Löwenburger Hof nachfolgen.^{xiv} Dem stimmte aber der Honnefer Stadtrat Ende 1877 zunächst nicht zu, weil „Carl Ruwet seinem Beruf als Gemeindeförster nicht ganz angehört, sondern gleichzeitig auch eine einträgliche Gastwirtschaft, sowie Landwirtschaft mit Bienenzucht betreibt“, dem er die „naturgemäß erforderliche Zeit und Aufmerksamkeit“ zuwendet. Oberförster Kleinschmidt setzte sich für Carl ein, denn er „ist in Honnef geboren und erzogen, hat seinen Vater von Jugend auf in den Honnefer Gemeindegewald begleitet, und wenn er auch den königlichen Wald zu schützen hat, doch auch seinen Vater unterstützt. Die Pachtung des Löwenburgerhofes, welche sein Vater seit 25 Jahren inne hat, hat ihn auch dort heimisch werden lassen, und so ist es natürlich, daß er wünscht dort bleiben zu können, was nur möglich ist, wenn er die Stelle seines Vaters erhält.“ Schließlich stimmte der Stadtrat Honnef „mit Rücksicht auf das bekannte innige Verhältniß der Eltern zum Sohn“ der umstrittenen „Übertragung der Kommunalförsterschaft auf Sohn Carl Ruwet“ doch zu, die am 6. März 1878 von der Königlichen Regierung genehmigt wurde. Deretwegen hatte der damals noch rüstige 68 Jahre alte Vater Hubert auf seine Pension verzichtet. Fast 10 Jahre später, am 14.11.1887, aber schrieb die Königlichen Regierung: „Die Anstellung des Ruwet jun. als Förster für den Honnefer Gemeindegewald mag, was dahin gestellt bleiben kann, im Jahre 1878 in der Voraussetzung geschehen sein, daß der Förster Ruwet sen. dabei auf seine Pension verzichte, damals war eine derartige Combination auch wohl gerechtfertigt, weil der Vater Ruwet, wenngleich schon 69 Jahre alt, doch noch nicht dienstunfähig geworden ist. Heute indessen kann die absolute Dienstunfähigkeit des 78 Jahre alten schwächlichen Mannes nicht in Abrede gestellt werden, so daß dessen Pensionierung und die Anstellung des Ruwet jun. mit dem vollen Gehalte der Gemeinde nicht mehr erspart ... werden kann.“ So bewilligte der Honnefer Stadtrat am 9. Oktober 1887 seinem ehemaligen Förster „die ihm laut Gesetz vom 27. März 1872 zustehende Pension von R 364,50“.^{xv} Aber er musste sie nicht mehr lange zahlen. Denn am 7. Oktober 1888 starb Hubert Ruwet mit 80 Jahren. „Die vielen Besucher des Siebengebirges, welche ... im Försterhause herzliche Aufnahme und gute Bewirthung fanden, werden nicht ohne Theilnahme hören, daß der dortige freundliche und biedere Förster Hub. Ruwet ... verschieden ist.“^{xvi} Seine Frau Margaretha starb am 27. Januar 1889 im Alter von 79 Jahren.^{xvii}

Bei Förster Carl Ruwet gab es Pflaumen und Äpfel von 100 Obstbäumen und feinsten Waldblumen-Honig, und er war auch „längst als Bienenzüchter rühmlichst bekannt“.^{xviii}



Löwenburger Hof um 1907 (Virtuelles Heimatmuseum Ittenbach)

Die „vortreffliche Küche und Keller des Löwenburgerhofes“^{xxix} genoss im Mai 1892 „die Königin von Schweden nebst Gefolge“, auf 6 Maultieren angereist, zum zweiten Mal. Die Königin trat den Rückweg per Wagen an.^{xx} Berichtet wird, dass sie „anlässlich ihrer Kuraufenthalte in Bad Honnef oft zum Löwenburger Hof kam und sich dort gern mit dem Förster Ruwet vom Stadtwald Honnef unterhielt“.^{xxi}

Sie hatte auch ihre Freude an den ganz besonderen Tierfreundschaften, die Carl Ruwet auf dem Löwenburger Hof pflegte, die Pfingsten 1896 hunderte Zuschauer herlockten und über die mehrfach in den Zeitungen berichtet wurde. und



Am 3. September 1897 fand diese Tierfreundschaft auf dem Löwenburger Hof unter der Überschrift „Eine seltsame Familie“ sogar in den Nebraska Newspapers ihren Niederschlag:

„Das idyllisch gelegene Forsthaus auf der Löwenburg im Siebengebirge am Rhein bietet den zahlreich dort einkehrenden Touristen und Naturfreunden das merkwürdige Bild eines Freundschaftsbundes zwischen einer Mopshündin und jungen Bussarden. Der Förster Ruwet hat wiederholt junge, aus dem Horste genommene Bussarde der vierbeinigen Pflegemutter anvertraut, und dieses gutmüthige Thier theilt mit den gefiederten Zöglingen seinen Schlafkorb „bebrütet“ sie förmlich, läßt sich von ihnen Stücke rohen Fleisches aus dem Malle nehmen und vertheidigt die jungen „Könige der Lüfte“ mit großer Energie gegen jeden, der sich ihnen zu nähern versucht. Einer der im letzten Sommer auf diese Weise gezogenen Raubvögel wurde völlig zahm und gewöhnte sich so sehr an das Forsthaus, daß er auf den Ruf „Hans“ aus hoher Luft herabkam und sich auf den Arm seines Besitzers niederließ.“^{xxii}

Auch im Sommer 1900 gab es eine solch „seltsame Familie“ aus zwei Kätzchen und zwei Bussarden auf dem Löwenburger Hof zu bestaunen.^{xxiii}

Ende 1895 war Carl Ruwet erkrankt, nahm seinen Dienst im Sommer 1896 zwar wieder auf, aber trat am 1. Oktober 1897 krankheitsbedingt mit 55 Jahren in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Herm. Wittich aus Kerpen.^{xxiv}

Als 1898 die Ruinen der Löwenburg gesichert werden sollten, wurde „die Controle der Werkleute“ dem ehemaligen Förster Carl Ruwet unterstellt.^{xxv}

1904 pachtete das Ittenbacher Ehepaar Christian und Gertrud Thomas den Löwenburger Hof mit der Pension Waldaufenthalt und plante, statt des alten Hauses ein Hotel zu bauen, das in den Jahren 1908 bis 1910 errichtet wurde. Im Februar 1905 bot „Förster a.D. Ruwet zu Löwenburgerhof ...meistbietend gegen Barzahlung mein gesamtes Acker- und Mobiliargerät“ samt Zugochsen, Rindvieh, Schwein, Hühnern, schottischem Schäferhund, Maschinen, Karren, Tröge, Weinpresse und Ölmühle, auch Haus und Küchengeräte, Öfen, Klavier, Möbel und Konserven, Obstkraut, 12 Ohm (1 Ohm = ca. 134 - 175 l) Apfelwein, 3 Bienenstände mit 60 Völkern und sämtliche Bienenzuchtgeräte.^{xxvi} Am 8. Mai 1912 starb er im Alter von 70 Jahren in seinem Haus in der Brunnenstr. 5 in Bad Honnef.^{xxvii} Seine Frau Agnes starb am 16. Oktober 1928.^{xxviii}

Annette Hirzel

ⁱ Der kleine Führer durch das Siebengebirge. Bonn 1873, 4. Aufl.

ⁱⁱ Joseph Steinbachs Führer durch das Siebengebirge, 1880, S. 66f.

ⁱⁱⁱ Stiche von Friedrich Wilhelm Delkeskamp, in: Kurt Roessler u.a., Burgenlandschaften des Siebengebirges, hrsg. vom VVS, S. 142 und 160)

^{iv} Aus der Wald- und Forstgeschichte des Siegkreises, Veröffentlichung des Geschichts- und Altertumsvereins für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis e.V., Bd. 10, S. 26

^v <https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/content/pageview/3584346>

^{vi} Echo des Siebengebirges v. 10.4.1878

^{vii} Echo d. S. v. 6.11.1878

^{viii} Archiv Rhein-Sieg-Kreis, LSK 2292 (1850 – 1881)

^{ix} Aus der Wald- und Forstgeschichte, aaO., S. 41

^x Zeitungsannoncen ab 1850er Jahre, hier Echo d. S. v. 22.8.1882

^{xi} Aus der Wald- und Forstgeschichte, aaO., S. 41

^{xii} Honnefer Zeitung v. 09.05.1912

^{xiii} Echo d. S. v. 04.01.1874

^{xiv} Archiv Rhein-Sieg-Kreis, aaO.

^{xv} aaO.

^{xvi} Echo d. S. v. 30.10.1888

^{xvii} Honnefer Volkszeitung v. 30.01.1889

^{xviii} Anzeigen im Echo d. S. v. 1883 bis 1892

^{xix} Echo d. S. v. 9.11.1889

^{xx} General-Anzeiger Bonn v. 22.5.1892

^{xxi} Aus der Wald- und Forstgeschichte, aaO., S. 42

^{xxii} Nebraska Newspapers, Grand Island Anzeiger und Herold, Sonntags-Blatt, 3.9.1897, S. 8

^{xxiii} Echo d. S. v. 23.06.1900

^{xxiv} Honnefer Zeitung v. 19.4.1898

^{xxv} General-Anzeiger Bonn v. 12.8.1898

^{xxvi} General-Anzeiger Bonn v. 30.1.1905

^{xxvii} Echo d. S. v. 9.5.1912

^{xxviii} Honnefer Volkszeitung v. 18.10.1928